

Ein seltsames aber sympathisches Wesen

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Zürcher Illustrierte**

Band (Jahr): **3 (1927)**

Heft 44

PDF erstellt am: **26.06.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-758050>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein
seltsames aber sympathisches
Wesen



Siamesenfamilie

Obwohl sich der siamesische Eingeborene hauptsächlich mit pflanzlicher Kost nährt, geht er doch gelegentlich auf die Jagd. Die Dschungeln bieten ihm reiche Abwechslung. Da gibt es prächtige Fasane, Pfauen und wilde Hähne mit buntestem Gefieder, eine leichte Beute, die sogar der Tiger sucht und der Leopard nicht verschmäht. Eine beliebte Abwechslung bilden auch die Fische und sogar die Riesenschlangen Python geben ein genießbares, wenn auch stark nach Moschus riechendes Fleisch. Die Jagd als Sport kennt der Siamese nicht. Er besitzt einen angeborenen Respekt vor dem Leben und greift daher ein Tier nur dann an, wenn er sich verteidigen muß, oder wenn er das Fleisch zu seinem Lebensunterhalt

auch der wenigst intelligente zu sein, wenn sich die Klugheit eines Tieres durch einen Vergleich mit dem Menschen feststellen läßt. Die bekannteste Art dieser Gattung ist in Siam der Ungko. Ein eigenartiges Tier, auffallend durch den schlanken Körperbau, die absonderliche Länge seiner Arme, den charakteristischen Gesichtsausdruck und die überraschende Wunderlichkeit seiner Gewohnheiten. Seine Farbe ist gewöhnlich weißlich-gelb, aber man trifft sogar in den gleichen Familien große farbige Verschiedenheit, die bis ins Braune oder Schwarze reicht. Vielleicht spielt hier das Alter und das Geschlecht eine Rolle. Für gewöhnlich ist der Ungko in seinen Haaren weiß, während die un-



Im Innern einer Tigerfalle. Die spitzigen Holzzähne verhindern das Ausbrechen



Von einem Elefanten zertrümmerte Wohnstätte

braucht. / Gerne aber macht der Eingeborene die Tiere zu seinen Gefährten und Hausgenossen. So kann man etwa sehen, wie er Büffelochsen zähmt und sie wie Elefanten als Haustiere verwendet. Oder wie er es versteht, den Bären ihre Wildheit zu nehmen. Aber sein seltsamstes und liebstes Haustier ist doch der Gibbon. / Derselbe ist in dieser Gegend der einzige Vertreter der menschenähnlichen Affen. Die Familie besteht aus ungefähr zehn Arten, die alle durch eine übermäßige Länge der vordern Gliedmaßen auffallen, während die hintern bedeutend kürzer sind als bei den übrigen Affen. Unter allen Menschenaffen ist der Gibbon der kleinste. Seine Größe erreicht höchstens einen Meter. Er scheint



Eingeborenenhütten im Urwald. Wie das obere Bild zeigt, wurden diese beiden Hütten einige Tage später durch einen Elefanten eingerissen



Die gewaltigen Hörner eines siamesischen Büffels

behaarten Stellen — Gesicht, Ohren und Handballen — schwarz sind. / Der Ungko ist von einer erstaunlichen Beweglichkeit, die er hauptsächlich der Länge seiner Arme verdankt. An einem Arme hängend bringt er es fertig, sich nach kurzer Schaukelbewegung bis zehn Meter weit zu schlendern. Er ist überhaupt der Turner unter den Affen, und da man bei ihm eine ständige Heiterkeit wahrnimmt, kann man in diesem Treiben leicht Spiellust erkennen.

Auf dem Boden bewegt er sich nur schwerfällig und taumelnd wie ein Betrunkener und ist leicht einzuholen.

Ganz absonderlich ist seine Stimme. Mit den zwei Oktaven, die sie umfaßt, übertrifft sie die Spannweite aller andern Tiere. Sie ertönt rein und harmonisch, gefällt sich in heitern Trillern,



Cute Kameraden. Knabe mit einem Ungko, dieser eigenartigen Affenart, die in Siam in ähnlicher Weise gehalten wird, wie bei uns die Katzen

endet aber in einem gellenden Schrei. Während des Singens — morgens und abends und bei der Versammlung zu Spiel oder Ruhe — ist der Körper des Ungko in lebhaft zitteriger Bewegung. / Er erträgt, besonders im heimatlichen Klima, die Gefangenschaft sehr leicht und wird daher von den Siamesen gehalten wie bei uns die Katzen. Er wird mit peinlicher Sorgfalt behandelt, und das Töten eines Ungko wird als unverzeihliches Verbrechen angesehen.